

So konträr die Meinungen im Stadtteil, so pfleglich gingen die Wortführer bei der Bürgerversammlung mit einander um. Ein Hauen und Stechen, wie man es hätte befürchten können, blieb aus. Was Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann (FDP), als Gastgeber und Versammlungsleiter, denn auch lobend zur Kenntnis nahm.

Allein, daran, dass es in Schneidhain zwei im Kern gänzlich unterschiedliche Meinungen in Sachen „Sportplatz“ gibt, änderten weder das Lob des Parlamentschefs noch die Ausführungen von Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) zum aktuellen Stand der Verhandlungen (siehe oben) etwas. Das unterstrichen die Fragen und Wortmeldungen aus dem Plenum.

Ihr gehe es um den Erhalt des sozialen Zentrums im Ortskern, skizzierte Dr. Katrin Reichel, warum sie – ebenso wie ihre Mitstreiter von „Pro Schneidhain“ – gegen die Verlagerung des Sportplatzes sei. Mit der Kombination aus Sportplatz, Kleinspielfeld, Rollschuhbahn und Spielplatz auf engstem Raum verfüge der Stadtteil über ein gewachsenes Ensemble, das es im Sinne gelungener Familienpolitik zu erhalten gelte. Reichel: „Der Preis, den Schneidhain für den Verkauf zu zahlen hätte, wäre zu hoch. Das

wäre ein Verlust von Lebensqualität.“ Bürgermeister Leonhard Helm sieht das ganz anders. Er erwartet sich durch den modernen Sportplatz und den Supermarkt viel mehr ein Plus an Lebensqualität. Und mit dieser Meinung stand der Rathauschef am Montagabend keineswegs alleine da.

Nicht die erste Verlegung

Eine hörbare Mehrheit an Stimmen meldete sich zugunsten des „Sportplatz-Deals“ zu Wort und wollte das Ganze als große Gelegenheit für den Stadtteil begriffen wissen. Oliver Ernst, Schriftführer der örtlichen Feuerwehr und Unterstützer der Aktion „Chance für Schneidhain“, erinnerte daran, dass der Sportplatz nicht zum ersten Mal verlegt würde. Zwei Mal habe in der jüngeren Vergangenheit bereits ein neuer Standort gesucht werden müssen. Zwei Mal, habe der Platz lukrativen Geschäften und Bauinteressen (unter anderem der Höchst AG) weichen müssen. Und zwei Mal habe es sich für den Stadtteil gelohnt. Dasselbe, so Ernst, erwarte er sich auch von der jetzt ins Auge gefassten, nochmaligen Verlegung. „Alles andere wäre Rückschritt, und das will ich nicht“, unterstrich Ernst, dem mit Dr. Michael Pfeil noch ein weiterer „Schneidhainer Bub“ beipflichtete.

Obwohl als Vater von Töchtern nicht unbedingt bei den kickenden Nutznießern eines Sportplatzneubaus, betonte Pfeil jetzt seine Unterstützung für das Grundstücksgeschäft, nachdem er vor zwei Jahren noch skeptisch gewesen sei – mangels Information, wie Pfeil, rückblickend anmerkte.

Kritischer meldete sich Stadtältester Dr. Richard Grimm zu Wort. Der Schneidhainer, der lange die ALK im Magistrat vertrat, meldete zwar an, dass er den Sportler durchaus ein neues Geläuf wünsche und auch gegen einen Supermarkt nicht grundsätzlich etwas einzuwenden habe. Er sehe aber – wie seine ALK-Kollegen auch – Möglichkeiten, bei einer weniger großzügigen Planung durchaus Beides auf dem aktuellen Standort unterzubringen.

Verein sagt „Danke“

Große Zustimmung für diese Forderung war aber auch in der Versammlung am Montagabend nicht herauszuhören. Da erntete Michael Planer, der Vorsitzende der SG Blau-Weiß Schneidhain, doch deutlich mehr Applaus, als er sich für das Engagement der Stadt im Bemühen um einen zeitgemäßen Sportplatz bedankte und zugleich ankündigte, dass der Verein sich bei der Planung ebenso einbringen will wie bei der Finanzierung. *sj*